Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1934)

Artikel: Schutz gegen Schlangengift
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988615

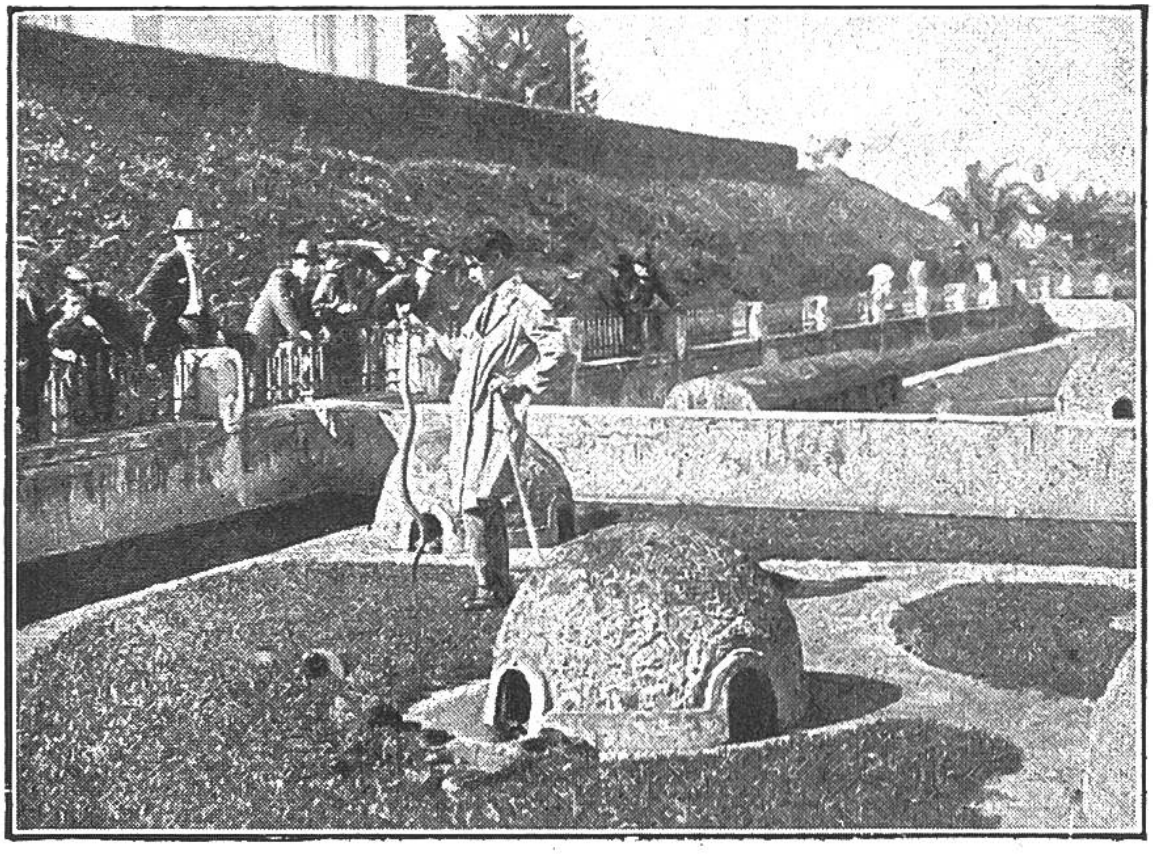
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

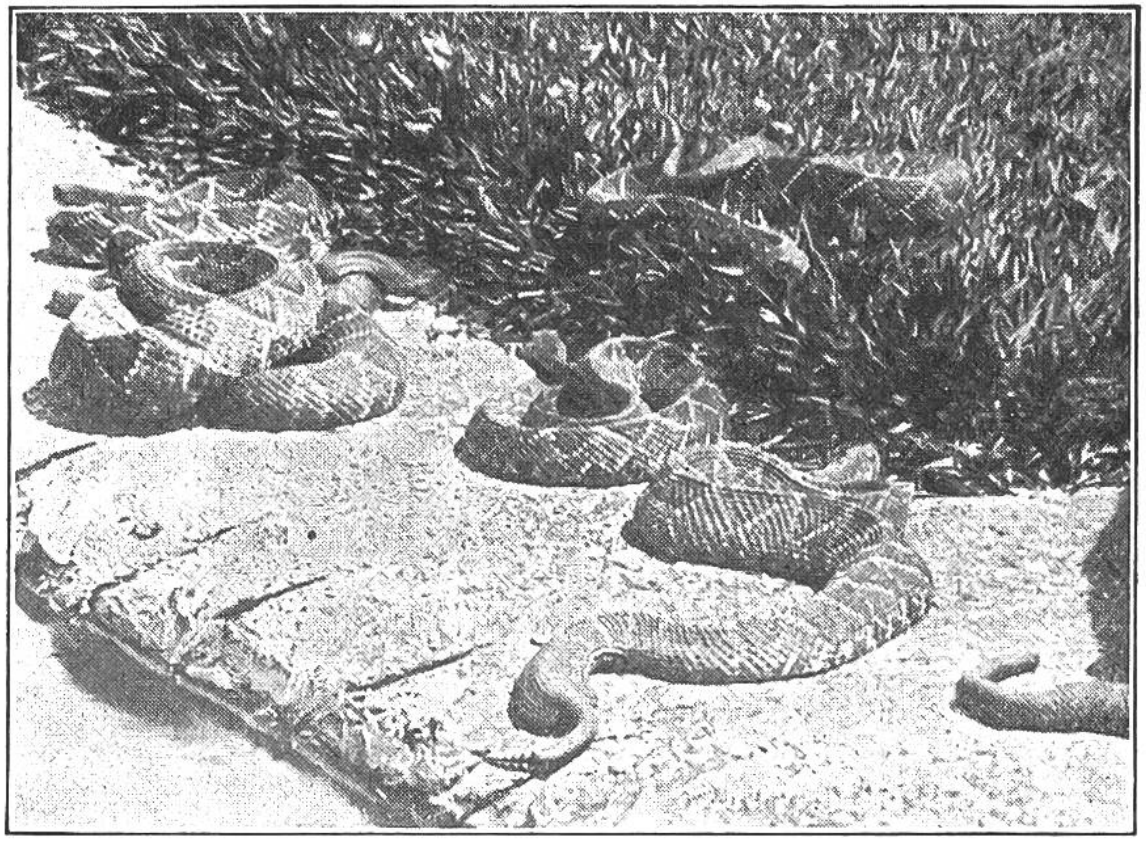


Schlangenpark in São Paulo (Brasilien). An Versuchstieren gewinnen die Ärzte mit dem Gift dieser Schlangen ein Heilserum, das jährlich Tausende von Menschenleben rettet.

SCHUTZ GEGEN SCHLANGENGIFT.

Die furchtbarsten „Giftmischer" in der Natur sind die Schlangen. In Indien sterben alljährlich über 20 000 Menschen an Schlangenbiss. Bei uns zulande gibt es glücklicherweise nur zwei Giftschlangenarten. Das schlangenreichste Gebiet der Erde soll aber Südamerika sein, besonders Brasilien, wo die Regierung alles dransetzt, die Schlangenplage zu bekämpfen. Grosse Expeditionen unternahmen einen regelrechten Vernichtungskrieg gegen die giftige Brut, aber leider mit geringem Erfolg.

Der Körper von Mensch und Tier ist dem Gifte nicht rettungslos preisgegeben. Es kann sich im Blut ein Gegengift bilden. Immer schon hörte man, besonders von indischen Fakiren, dass der Schlangenbiss für sie wirkungslos sei, oder wie der Arzt sagt, dass diese Leute immun seien. Tatsächlich ist es der ärztlichen Kunst



Eine besonders giftige Brut: Lanzen- und Klapperschlangen im Schlangenpark von São Paulo. Da sind unsere Kreuzottern und Vipern doch noch harmloser.

gelungen, Menschen und Tiere gegen Schlangengift immun zu machen dadurch, dass ihnen zuerst ganz kleine und dann fortschreitend grössere Mengen von Schlangengift ins Blut eingespritzt wurden. Aber naturgemäss können nicht ganze Völker dieser langsamen Art von Impfung unterzogen werden. Dafür macht man in besondern Versuchsanstalten eine Anzahl Tiere immun und gewinnt von ihnen von Zeit zu Zeit den Blutstoff, Serum genannt, der das natürliche Gegengift, das der Körper gebildet hat, enthält. Das Serum wird dann den von Schlangenbiss Betroffenen in die Blutbahnen eingespritzt. Jeder Farmer übrigens, welcher eine Giftschlange lebend in die Versuchsanstalt einliefert, bekommt von diesem Heilserum, samt Spritze und genauer Anleitung, so dass er sich selbst schützen kann. Das Gift für die Versuchstiere, die so manches Menschenleben retten, wird Schlangen entnommen, die in besondern Gehegen gezüchtet werden.